



1861
2011

150 Jahre

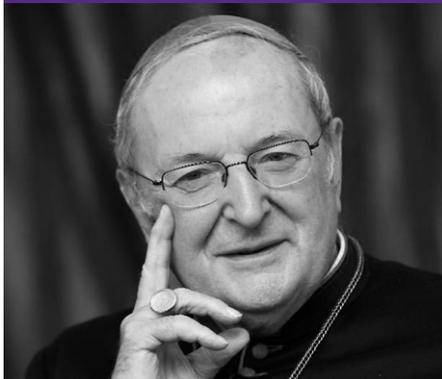
KirchenChorMusik
in der Pfarrei
St. Peter und Paul

Festschrift





Gruß worte



Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln

Liebe Gemeinde St. Peter und Paul,
liebe Mitwirkende in der Kirchenmusik!

In der Regel schreibt der Erzbischof Grußworte zu Chorjubiläen anlässlich des Jubiläums eines Chores. In Ihrem Falle ist jedoch etwas Besonderes geschehen, das ich mir auch in anderen Gemeinden wünschen würde: Alle Chöre gemeinsam verstehen sich als eine große Chorgemeinschaft, die zurückgeht auf den Kern eines Kirchenchores, der vor 150 Jahren gegründet wurde.

Aus dem Pflänzchen „Katholischer Leseverein“ der Pfarrei St. Peter und Paul und seiner Gesangsabteilung ist nach 150 Jahren ein kräftiger Baum geworden. Dieser Baum trägt viele Zweige und offensichtlich auch

sehr viele Früchte. Alle Zweige - in diesem Falle die verschiedenen kirchenmusikalischen Gruppierungen – fühlen sich als Teil dieses großen Baumes. Fahren wir im Bild fort, so gibt es gute Erntejahre und schlechte Erntejahre, der Chor hatte schwere Zeiten in seinen 150 Jahren erlebt, aber auch sehr gute. Gerade aktuell sind die Früchte reich an Zahl und an Inhalten.

Wie in nur wenigen anderen Pfarrgemeinden bzw. Seelsorgebereichen im Erzbistum ist es Ihnen in den letzten Jahren gelungen, an die große Tradition von St. Peter und Paul anknüpfend, ein in sich gut funktionierendes System von Chören einzurichten und aufeinander abzustimmen, sodass nicht nur die Lungen der einzelnen Mitglieder in einem Chor zusammen-

klingen, sondern diese Chöre gemeinsam mit einer Lunge in das Lob Gottes einstimmen.

Als Erzbischof bin ich stolz darauf, solche Einrichtungen im Erzbistum Köln zu wissen, und ich wünsche Ihnen in den Gruppen, insbesondere auch Ihrem derzeitigem Kantor Ansgar Wallenhorst als Seelsorgebereichsmusiker sowie Heinz-Josef Broichhausen, weiterhin viel Freude an der Arbeit zum Lobpreis Gottes.



Mit meinen herzlichen Segenswünschen für Gegenwart und Zukunft

Ihr

+ Johannes Bapt. Heiser



Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider
Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbands

Verehrte, liebe Sängerinnen und Sänger
des Kirchenchors St. Peter und Paul
Ratingen!

„Das Herz der Kirche schlägt im Gottesdienst.“ (Oskar Söhngen, evangelischer Theologe). Treffender kann man die Bedeutung der christlichen Liturgie kaum in Worte fassen. Ich füge gerne hinzu: Das Herz des Gottesdienstes schlägt in der Musik.

Prägnanter und schöner ist Ihr Tun nicht zu umschreiben. Das 2. Vatikanische Konzil hat die Notwendigkeit und Aufgabe der Musik in der Liturgie wieder neu ins Bewusstsein gehoben. Das Singen und Musizieren sind nicht mehr nur die bunte Girlande, die sich über die Liturgie legt, sie sind selbst Teil der Li-

turgie, Seismograph für Gott und Welt. Diese Einsicht ist zwar in den letzten Jahren immer vorgetragen worden, allgemein umgesetzt ist sie aber noch längst nicht.

Ihr Chor – eingewurzelt in ein äußerst lebendiges Musikensemble – weiß um diese Bedeutung. So strahlt Ihr engagiertes Tun weit über die Stadt hinaus. Auch Sie werden schon öfters die sicher nicht neue Erfahrung gemacht haben: Ohne Musik sterben Glaube, Hoffnung und Liebe einen qualvollen Tod. Wehe also, wenn sie sang- und klanglos werden! Gerade in unserer Zeit sind wir auf vielfältige Weise herausgefordert, im Äußeren wie im Inneren. Abwarten oder den Kopf in den Sand stecken helfen nicht weiter, sie werfen alle zurück.

Ich bin überzeugt, dass wir in einem gewaltigen Umbruch stecken. Das aber schenkt uns die Möglichkeit zum Umdenken und Neubeginnen. Nicht Schwarzmalen ist angesagt, im Gegenteil! Der Blick nach vorne, verwurzelt im Boden unendlicher, geistlicher Reichtümer, hoffend auf Visionen, die schon einmal einen Blick in den Himmel gewähren: Das könnte Ihre und unsere Gegenwart werden.

Liebe Sängerinnen und Sänger, halten Sie das Feuer und die Faszination der Frohen Botschaft lebendig! Dann erliegen Sie nicht der Gefahr der behaglichen Selbstinszenierungen und Selbstimmunisierungen. Die schönen Melodien und die süffigen Klänge tun unseren verwundeten Seelen sicher gut,

sie lassen auch etwas ahnen von der Schönheit unseres Gottes. Das darf aber nicht dazu führen, die Widersprüche und Brüche unserer Existenz auszublenden. Diese „Verhübschung“ unserer Lebenswelten würde uns weder unseren Mitmenschen noch Gott näher bringen.

Als Diözesanpräses und als Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes danke ich Ihnen von Herzen für Ihr beeindruckendes Engagement. Es ist kirchliches Ehrenamt bester Güte, in einer Reihe von 150 Jahren wechselvoller Geschichte und Geschichten.

Ich darf schließen mit einem Wort, einem humorvollen und klugen, aus dem Weisheitsbuch Jesus Sirach (32,3): „Ergreife das

Wort, alter Mann, denn dir steht es an! Doch schränke die Belehrung ein und halte den Gesang nicht auf!“

Ihr Msgr. Prof. Dr.
Wolfgang Bretschneider



Dechant Benedikt Bünngel
Pfarrer von St. Peter und Paul

Liebe Chormitglieder und Musikfreunde,

unser Glaube hat Klang und Farbe. Er ist weit davon entfernt, nur ein Gedanke zu sein. Er wird im Herzen geboren, nicht im Kopf. Und wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund (Lk 6,45). Im Gesang verschafft sich unsere Seele leiblichen Klang.

Die Musik im Gottesdienst ist Teil der Glaubensverkündigung und vermag mehr als Worte. Denn Worte können an meinem Ohr vorbeirauschen. Sie können an mir abprallen. Musik und Gesang dagegen gehen unter die Haut. Sie prägen sich tiefer ein, werden manchmal sogar zu einem Ohrwurm, den wir mitnehmen und der in uns nachklingt. Schon beim Apostel Paulus mündet die Glaubens-

botschaft im Gesang: „Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch ... Singt Gott in eurem Herzen, Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade!“ (Kol 3,16).

Seit 150 Jahren haben unzählige Sängerrinnen und Sänger mit ihren jeweiligen Chorleitungen daran Teil, dass die Verkündigung unseres Glaubens unter die Haut geht und das Herz bewegt. Gott ist eine unerschöpfliche Melodie, die in uns zum Klingen kommen will. Ob in Moll oder Dur, für jede Lebenssituation ist ein passender Klang dabei. Die Saiten sind in uns angelegt, wir können sie schwingen lassen. Gott hat dabei einem jeden von uns eine unverwechselbare Stimme gegeben und jeder singt damit sein einmali-

ges Lebenslied. Im Chor bringt jeder sich ein.
Wenn jeder seinen Part übernimmt, kommt
es zu einem herrlichen Zusammenklang, Gott
zur Ehre und uns zur Freude.

In Dankbarkeit wünsche ich Ihnen weiter-
hin viel Freude beim Singen und Gottes rei-
chen Segen.

Ihr Pastor
Benedikt Bünngel







**150
Jahre
Kirchen
Chor
Musik**



Welche Vorstellungen und Gefühle verbanden Menschen mit dem Kirchenchor St. Peter und Paul vor 150 Jahren und heute im Jahr 2011?

Sicherlich wäre es spannend, ein Mitglied heute und ein Gründungsmitglied dazu zu hören. Ersteres ist möglich und wird auch in dieser Festschrift, die zum 150-jährigen Bestehen des Kirchenchores St. Peter und Paul/St. Suitbertus erscheint, stattfinden. Letzteres können wir nicht mehr.

Wer auch nur die menschlich möglichen Jahre am Chorleben, aktiv oder auch passiv, teilgenommen hat, weiß, dass dieser Wandel gravierend gewesen ist. Was hat sich alleine in den letzten Jahren verändert!

- Die Gemeindefusionen zur Großpfarre St. Peter und Paul.
- Die Fusion der Chöre zum Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus.

- Die Gründung vieler neuer Chorgruppen in der Großpfarre.
- Der Mangel an Männerstimmen wird immer größer.

Eine Lösung des Problems ist aus verschiedenen Gründen bis heute nicht in Sicht.

Die heute vorliegende Festschrift versucht, Erinnerungen wach zu halten. Gleichzeitig wollen wir auch in die Zukunft blicken. Die Chronik zeigt auf, was in den Jahren des Bestehens den Chor geprägt hat. So gab und gibt es immer noch Zeiten, in denen der Chor nicht nur im engen Raum des Gotteshauses aktiv und vernehmbar ist, sondern auch immer wieder außerhalb des Kirchenraumes Schwerpunkte setzte.

Wenn wir als Chorgemeinschaft unser 150-jähriges Bestehen feiern, so gilt dies nur für einen Teil der heutigen Gemeinschaft. Im Rahmen des Projektes „Zukunft heute“ des Erzbistums Köln schlossen sich

2006 die bis dahin unabhängigen Chorgemeinschaften von St. Peter und Paul und St. Suitbertus zu einem Chor zusammen. Die Chorgemeinschaft von St. Suitbertus bestand seit 1955, dem Gründungsjahr der damaligen Kirchengemeinde St. Suitbertus.

Die Fusion wurde für beide Chorgemeinschaften erleichtert, da sie bereits seit Jahren von einem Chorleiter, Ansgar Wallenhorst, geleitet wurden und sowohl getrennt als auch gemeinschaftlich Aufgaben übernahmen – letzteres insbesondere zu den hohen Festtagen der katholischen Kirche.

Wir als Vorstand freuen uns ganz besonders, dem Leser dieser Festschrift einen Chor zu präsentieren, der sowohl eine Tradition, als auch Visionen für die Zukunft hat. Hier gilt unser Dank ganz besonders unserem Chorleiter Ansgar Wallenhorst, der ganz wesentlich die musikalische Szene der Pfarrei prägt und führt.

Auch die aktiven Mitglieder unserer Chorgemeinschaft wissen das „Alte“ zu schätzen, trotzdem sind sie offen für „Neues“. Dies sind wesentliche Voraussetzungen für das Weiterbestehen unserer inzwischen so jubiläumswürdigen Gemeinschaft.

Wir können heute nicht voraussagen, ob das Modell eines großen Chores – als den wir uns durchaus bezeichnen können – eine Zukunft hat oder ob letztendlich kleinere, sich projektmäßig zusammenfindende Gruppen die Zukunft gestalten. Eines wissen wir ganz sicher, die Zukunft kann nur beginnen, wenn es eine Gruppe von Menschen – egal welchen Alters – gibt, die durch ihre Freude an der Chormusik Zeugnis ablegen für einen begeisterungsfähigen Glauben. Dann brauchen wir uns keine Sorgen um die Zukunft des Chores zu machen.

Verlieren wir einfach nicht die Freude an der Musik. Wenn nötig, werden wir neue Ideen entwickeln, neue Wege suchen, abwägen und



beschreiten. Vor diesem Hintergrund sind wir als Vorstand dankbar und zuversichtlich innerhalb einer solchen Gemeinschaft aktiv zu sein.

Ein Jubiläum bietet sich dazu an, zu danken:

- Den aktiven Sängerinnen und Sängern für ihren unermüdlichen Einsatz.
- Den alten und neuen Chorleitern für ihre Ideen und ihr Engagement.
- Den Seelsorgern für ihre Unterstützung und menschlichen Momente.
- Den passiven Mitgliedern für ihr nicht erlahmendes Interesse und Unterstützung.

Für den Vorstand:

Herbert Leineweber und Agnes Schlüter-Michel



Inspiration aus Erfahrung

Chorgemeinschaft als Lebens-
und Lerngemeinschaft

150 Jahre Chormusik an St. Peter und Paul. Vor meinem geistigen Auge zieht eine große Schar von Sängerinnen und Sängern durch diese Epoche der Ratinger Kirchenmusik: Christinnen und Christen, die ihren Glauben Klang werden ließen. Eine Gemeinschaft, die durch alle Höhen und Tiefen des persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens in Ratingen Zeugnis abgelegt hat. Dabei wussten und wissen sich die Sängerinnen und Sänger eingebunden in einen großen Strom der Zeit: Die schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in St. Peter und Paul erwähnte erste Orgel spricht für eine engagierte Pflege der Musica sacra über viele Jahrhunderte. Etwas von diesem langen Atem der Geschichte, den man unter den Gewölben von St. Peter und Paul spüren kann, hat auch in der Chorgeschichte seinen Niederschlag gefunden: In den Jahren von 1861 bis 2011 standen nur fünf Chorleiter am Pult. So möchte ich als Chorleiter im Jubiläumsjahr 2011 die Amtszeit meiner Vorgänger als Markierungen wählen für einen Blick zurück. Es soll dies kein nostalgischer Rückblick sein, auch keiner mit dem Anspruch einer Würdigung der

bewundernswerten Lebensleistung der vier Chor-Dirigenten, sondern mehr ein Befragen der Geschichte: Was können wir heute aus den Zeitläufen der vergangenen 150 Jahre für die Herausforderungen unserer Tage lernen? Wenn es uns um das Weitergeben der Glut statt eines Bewahrens der Asche geht, dann dürfen wir darauf hoffen, aus den Flammen der Geschichte den einen oder anderen Hinweis auf die Suchbewegungen einer christlichen Gemeinschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu erhalten.

1861 entstand aus dem katholischen Leseverein der Pfarrei St. Peter und Paul eine Gesangsabteilung unter Leitung des damaligen Organisten Heinrich Steins. Der aus Männerstimmen bestehende Chor machte sich die Gestaltung von Gottesdiensten und geselligen Veranstaltungen zur Aufgabe. Die Gründung fällt in die Blütezeit des Vereinswesens im katholischen Milieu des 19. Jahrhunderts. Die neue Chorgemeinschaft markiert auch den Beginn einer Zeit volkskirchlicher Prägung der Kirche in Deutschland, die wir und von der wir uns derzeit kirchlich-strukturell wie auch theologisch verabschieden.

In Zeiten eines ausgeprägten Individualismus, zurückgehender Bindungsfähigkeit und steigender Anforderungen an Mobilität und Flexibilität steht der Gemeinschaftsgedanke der Gründerväter unseres Chorwesens geradezu quer zum sozialen, ökonomischen und geistigen Rahmen unserer Lebenswirklichkeit. Doch die kalten Winde einer den Einzelnen permanent fordernden, ja oft überfordernden globalisierten Welt lassen den Ruf nach Verlässlichem lauter und die Sehnsucht nach Gemeinschaft drängender werden. Die Eventkultur unserer Zeit ist auch Ausdruck der Suche einer Erlebnis- und Selbstinszenierungsgesellschaft nach kollektiven emotionalen Erfahrungen. Als Chorgemeinschaften sind wir Spezialisten solcher Erfahrung im Gleichklang faszinierender, vielstimmiger Musik. Wir sind aber auch als Kontrast zur Mentalität des „Eventhopping“ Verantwortungsgemeinschaften füreinander.

Erste Erkenntnisse aus der Gründungszeit unserer Chöre: Auch in kleiner werdenden christlichen Gemeinden sind die „Chorfamilien“ unverzichtbare Netzwerke. Die dem Terminkalender abgerungene und

den konkurrierenden Kultur- und Wellness-Angeboten vorgezogene Chorprobe hat durchaus Chancen wieder zum wohltuenden Ritual des an den Wahlmöglichkeiten verzweifelnden Ich des 21. Jahrhunderts zu werden!

Nach dem Tod des ersten Chorleiters wurde unter dem zweiten Dirigenten, dem Organisten und Musiklehrer Alfred Kraus im Jahr 1900 die Gründung eines „Pfarr-Cäcilienvereins“ an St. Peter und Paul vollzogen. Die Statuten öffneten den Männerchor der Gründungsära nun zunehmend für gemischtstimmiges Repertoire: Ein Knabenchor wurde gegründet, der täglich in der Schule probte. Die regelmäßige Gestaltung der Liturgie wurde durch Konzertabende ergänzt, bei denen ab 1910 auch ein Damenchor und zu Beginn der 20er Jahre dann auch ein eigenes Orchester mitwirkte. Damit legte Alfred Kraus den Grundstein zu einer Chorschule, die der Förderung des Nachwuchses und der musikalischen Bildung durch Konzerte dienen sollte.

Mit dem „Konzept für Kirchenmusik“ hat das Erzbistum Köln im Jahr 1997 nicht nur den größer werdenden Seelsorgebereichen Rech-

nung getragen, sondern vor allem die pädagogischen Aufgaben des Kirchenmusikers herausgestellt. Mit den Kinderchorgruppen, der Mädchenkantorei, der Jungenschola und der Schola juvenalis knüpfen wir heute in der Ratinger Kirchenmusik an das Erbe der Chorarbeit unter Alfred Kraus an – und feiern daher unser Jubiläumsjahr auch gemeinsam mit allen Ensembles. Den Herausforderungen im Bildungsbereich muss sich die Kirchenmusik durch eine qualifizierte, leistungs- und altersdifferenzierte Chorarbeit für Kinder und Jugendliche stellen. Der kirchlichen Entwicklung zunehmender Fusionen zu Großgemeinden können wir nur mit einem Höchstmaß an Flexibilität unserer Chorgruppen und der Kultivierung einer Chorlandschaft mit Profil begegnen. Wie sich der Gründungschor innerhalb der ersten Dekaden wandelte, wie Konzertleben, Chor- und Orchestererziehung auf gesellschaftliche Strömungen antworteten, so sind auch wir immer wieder gefordert, möglichst vielen Menschen mit unterschiedlichen musikalischen Präferenzen und Begabungen eine chorische Heimat zu geben. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft - in

Kirche und Gesellschaft! Das fordert nicht nur Begeisterungsfähigkeit und pädagogische Verantwortung wie sie Alfred Kraus bis zu seinem frühen Tod 1924 beispielhaft vorgelebt hat, sondern vor allem Geduld. Jenseits von Zielvereinbarungen unserer Evaluierungs- und Zertifizierungskultur müssen wir wieder lernen, dass menschliche Entwicklungen Zeit und Fürsorge brauchen. Pädagogische Arbeit und sängerisches Resultat liegen außerhalb der Logik von Algorithmen und buchstäblich fesselnder Studien. Kirchenmusikalische Chorziehung ist mehr als Stimmbildung, sie ist Teil der Herzensbildung und der Reifung einer Persönlichkeit. Sie ist der Nährboden einer auf Gemeinschaft hin angelegten und auf das Evangelium ausgerichteten Individualität.

Mit Ewald Stader trat am 1. November 1924 der dritte Chorleiter sein Amt an, er sollte die Kirchenmusik an St. Peter und Paul nun über 40 Jahre prägen. Die Morgenluft der „Liturgischen Bewegung“ als Wegbereiterin der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils wandelte auch in Ratingen den Pfarr-Cäcilienchor zum gemischt-

stimmigen Ensemble mit Damen auf der erweiterten Orgel-Empore von St. Peter und Paul. Gleich im ersten Amtsjahr forderte der junge Musiker seinen Chor mit der Aufführung von Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ zu Höchstleistungen. In feierlichen Hochämtern und neu eingerichteten „kirchenmusikalischen Andachten“ standen in der Ära Stader immer wieder die Meisterwerke der Tradition von Händel, Mozart, Haydn, Schubert oder Bruckner auf dem Programm. Die damit verbundenen Ansprüche an die Qualität des Chores spiegeln sich in zahlreichen Schriftstücken des Chorarchivs, in denen der Präses den Sängerinnen (vor allem jedoch den Sängern!) ihre Pflichten als Chormitglieder ins Gewissen rief und regelmäßigen Probenbesuch einforderte. Nach den schweren Zeiten von Nazi-Herrschaft und Zweitem Weltkrieg lagen Orgel und Sängerempore in Trümmern. Dass bereits 1953 mit der Seifert-Orgel ein großes, qualitätvolles Instrument in St. Peter und Paul eingeweiht werden konnte, spricht für die hohe Wertschätzung der Kirchenmusik. Im städtischen Kulturleben Ratingens war der Kirchenchor St. Peter und Paul zur festen Größe geworden.

Ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein prägte die Epoche des dritten Chorleiters: Verantwortung jedes Sängers für den Chorgesang, Verantwortung des Chorleiters für seinen Chor, gemeinsame Verantwortung gegenüber dem Anspruch der Musica sacra in Gottesdienst und Konzert und gegenüber den Meistern der Tradition und ihren Werken. Ein Kontrastbild zu den Zeiten heute: Werte, die einen Anspruch an uns stellen, werden schnell relativiert durch vermeintliche Sachzwänge und Ansprüche anderer Plausibilitäten. Unter dem Deckmantel einer fehlinterpretierten Toleranz werden Ansprüche eingeebnet - alles ist scheinbar gleich gültig. Musik im Gottesdienst ist Dienerin und Ausdruck göttlicher und damit unbedingter Wahrheit und Schönheit. Sie ist Zuspruch und Anspruch an den Menschen zugleich. Solche Haltung der Musica sacra fordert uns in unserer Verantwortung als Musizierende.

1966 übernahm mein Vorgänger Günter Preuschoff das Amt des Organisten und Chorleiters an St. Peter und Paul von Musikdirektor Ewald Stader mitten in den Aufbrüchen der Konzilszeit. Die Rolle des

Kirchenchores veränderte sich: Die Liturgiekonstitution des Vaticanums hob die Kirchenmusik als integralen Bestandteil der liturgischen Feiern hervor. Zugleich wurde mit der Forderung nach tätiger Teilnahme der Mitfeiernden der Communio-Gedanke der Liturgie neu formuliert. Volkssprache und Volksgesang bilden nun zentrale Elemente des Dialogs von Wort Gottes und Antwort der um den Tisch des Wortes und des Brotes versammelten Gemeinde. Der Kirchenchor war fortan nicht mehr nur „Kommentator“ der Liturgie und ihrer Geheimnisse, sondern Teil der Gemeinde, die er im Singen und Beten unterstützt und animiert. So öffnete der Chor sein Repertoire um viele neue Gesänge und Formen der Gottesdienstgestaltung. Neue Wege wurden beschritten, ohne die bewährten Wege der Tradition zu vergessen: Die regelmäßige Pflege des Gregorianischen Chorals oder lateinische Orchestermessen wurden ganz selbstverständlich neben dem neuen, zunehmend ökumenisch orientierten Repertoire gepflegt. Offenheit und Gespräch prägten die ökumenischen Verbindungen innerhalb Ratingens und führten auf Initiative des Chorvorstandes zur

Gründung der Arbeitsgemeinschaft Ratinger Kirchenchöre im Jahr 1975. Die Adventskonzerte aller Ratinger Kirchenchöre wurden zur festen Einrichtung. Ein neues Kapitel in der Chorgeschichte wurde mit den Chorreisen ab 1967 aufgeschlagen: Rom, Wien, Berlin und Paris waren die Ziele der ersten Reisen des Chores – die Städtepartnerschaft mit dem französischen Maubeuge wurde intensiv kirchenmusikalisch gepflegt. Die Entwicklung von St. Peter und Paul zu einer Innenstadtgemeinde mit entsprechender Altersstruktur erforderte die Öffnung des Kirchenchores auch für Sänger aus anderen Gemeinden oder anderen Konfessionen. Drei Langspielplatten zeugen von der liebevollen Pflege der Chormusik aller Epochen unter dem Dirigat von Günter Preuschoff.

Das Erbe dieser Jahre ist für uns heute Offenheit und Dialogbereitschaft, das Ausbalancieren von Tradition und Aufbruch als eine Frucht der langjährigen Chorarbeit meines Vorgängers Günter Preuschoff. Der Prozess eines Zusammenwachsens mit den anderen Gemeinden des Seelsorgebereiches seit 1998, die anfänglich skeptisch begleitete

Kooperation mit dem Kirchenchor von St. Suitbertus und schließlich der Zusammenschluss beider Chöre im Vorfeld der Fusion zur neuen Großpfarre St. Peter und Paul – all das wäre ohne Bereitschaft zu kritischem Dialog und Offenheit für Neues auf allen Seiten nicht möglich gewesen. Die kommenden Jahre werden dieses Profil in Form einer der Welt zugewandten Kirchenmusik noch stärker herausfordern. Singend Zeugnis abzulegen von unserer Hoffnung und gleichzeitig ein offenes Ohr für die Nöte und Bedürfnisse unserer Zeit zu haben – so lässt sich vielleicht die spannungsvolle Aufgabe einer von ihrer Mission begeisterten Kirchenmusik umschreiben.

In Zeiten der Krise des christlichen Gottesglaubens und der Kirche, von Gläubigen- und Priestermangel, diffuser Patchwork-Religiosität und zunehmender Marginalisierung des Christentums als Privatsache lädt ein Blick zurück auf 150 Jahre der jüngeren Kirchenmusik-Geschichte an St. Peter und Paul nicht zum tröstlichen Verweilen im Vergangenen ein. Vielmehr gilt es, diese reichhaltige Erfahrung mit der Erfahrung des Glaubens immer wieder zu befragen und als



Quelle der Inspiration zu nutzen. Bruchstücke der Tradition werden in neuen Konstellationen mit den Zeichen der Zeit zu „Kompositionen“ der Gegenwart. Als Sängerinnen und Sänger in den Chorgruppen der Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul dürfen wir in diesem Vertrauen geistvoll und christusverbunden die Resonanzen von Tradition und Moderne zum Klingen bringen. Dabei begleitet uns die Hoffnung, dass manches Erleben dieser Klänge zu Erfahrungen im Glauben führen möge.

Ansgar Wallenhorst

Der Chorleiter

„Verdichtete Momente des Unmittelbaren,
geronnener Augenblick,
packend, elektrisierend,
aber auch wieder betörend,
von der Stille kostend,
verschwindend ...“

Spuren, welche die ursprünglichste Form des Musizierens,
die Improvisation, zurücklässt.

aus dem Text zur CD „Extases du temps- Extasen der Zeit“
von Ansgar Wallenhorst

Improvisieren –

hier geht das Herz von Ansgar Wallenhorst auf, hier versinkt er in der Musik. Wir als Chormitglieder schätzen diese Eindrücke und das erklärende Wort von Ansgar Wallenhorst sehr.

Immer wieder gibt er uns neue Impulse und nimmt uns mit auf eine Reise, wo wir Musik auf verschiedene Weise erleben und kennen lernen können, zu seiner geliebten Literatur vieler Komponisten geistlicher Werke.

Hans Möller beschreibt im folgenden Text sehr treffend das Verhältnis Chor - Chorleiter. Jede Lobeshymne kann es nach unserer Meinung nicht klarer und deutlicher ausdrücken.

Als Chor fühlen wir uns in sicheren Händen und mitgenommen auf eine hoffentlich noch lange gemeinsame musikalische Reise zum Lobpreis Gottes.

Für Ansgar Wallenhorst

Du bist unser Kantor, der Gesang uns lehrt.
Du hast die Sangeskunst bei uns vermehrt.
Du bringst auf der Tonleiter uns hoch hinauf.
Du setzt noch immer einen obendrauf.

Du lässt uns oft zittern, wenn ein Auftritt winkt.
Du ignorierst, wenn es beim Können hinkt.
Du kannst ja noch lächeln, wo noch Zweifel ist.
Du bist und bleibst ein großer Optimist.

Du fühlst Dich erst wohl hoch an dem Orgeltisch.
Du spielst hier Töne, ach so meisterlich.
Du improvisierst, und das gekonnt und fix.
Du machst aus jedem Stück 'nen Ansgar-Mix.

Du spielst oft so impulsiv mit viel Effekt.
Du hast hier selbst manch taubes Ohr erschreckt.
Du überzeugst alle als Perfektionist.
Du bist ein großartiger Organist.

Du bist Deiner Eltern großes Meisterstück.
Du, den die Muse küsste, uns zum Glück.
Du wirst als ein Köhner von uns hochverehrt.
Du sollst uns immer bleiben unversehrt.

„Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und laß mich unter deinen Brüdern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“

(Gotteslob Lied 621,3)

Wir gedenken aller unserer Verstorbenen und
hoffen auf ein Wiedersehen in dem Land, das
keine Grenzen kennt.

Der Chor



Sopran

Bös, Alexandra
Danzeglocke, Simone
Faschina, Ilse
Hausen, Andrea
Heinrichs, Dr. Jutta
Karwisch, Hiltrud
Keuck, Gertrud
Krause, Ruth
Kulmann, Marianne
Leineweber, Angela
Lutermann, Julia
Meinicke, Elisabeth
Offergeld, Elisabeth
Pichler, Eva
Pocha, Ingrid
Schlüter-Michel, Agnes
Schwekendiek, Marlies
Stratmann, Elke

Alt

Baron, Maria-Alice
Bonke, Dorothea
Cohnen, Irmgard
Czajka, Ulrike
Künzel, Dr. Heike
Fresenberger, Claudia
Hegel, Barbara
Heintzenberg, Martina
Hetzl, Hanni
Hoberg, Karin
Hoffmann, Ingeborg
Koj, Renate
Langenberg, Barbara
Möller, Agnes
Mühlmeyer, Hildegunde
Peitz, Gisela
Pill, Carola
Pollheim, Hildegard
Pradella, Gabi

Tenor

Gomolla, Werner
Leineweber, Herbert
Pocha, Hanjo
Pollheim, Theo
Schmalenbach, Peter
Vogel, Ulrich

Bass

Krause, Harri
Moyseschwitz, Detlef
Schlüter, Josef
Baron, Thaddäus
Herr, Otto Peter
Langenberg, Peter
Schildein, Hubert
Wolf, Bernhard
Wollenberg, Friedrich



Kirchenchor
St. Peter und Paul / St. Suitbertus



Chronik von 1987-2010

Chronik vom 125-jährigen Jubiläum des Kirchenchores St. Peter und Paul bis heute

1987 bis 1998

Mit einem gesellschaftlichen Ereignis der besonderen Art begann für die Mitglieder des Chores das Jahr 1987. Die Chorangehörigen Hildegard und Karlheinz Schneider, im Winterbrauchtum der Stadt Ratingen sehr aktiv, wurden in der Karnevalssession 1986/1987 die neuen Ratinger Tollitäten Hildegard II und Karlheinz II. Gut tausend Ratinger Narren und Närrinnen feierten am Samstag, den 17. Januar 1987 in der Stadthalle nach dem Motto „Manege frei der Narretei“ die Prinzenkürung, darunter eine große Zahl von „Chornarren“. Künstlerisch begabte Chorsängerinnen und –sänger hatten für „ihr“ Prinzenpaar „Kalla und Hilla“ ein Liederheftchen mit besonders auf diese Beiden getexteten Karnevalsliedern gestaltet.

Auch die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Chor und dem „Cercle Symphonique de Maubeuge“ in Nordfrankreich wurden weiter

gepflegt. Im Mai des Jahres 1987 besuchten 50 Sängerinnen und Sänger auf Einladung des Symphonie-Orchesters unsere Partnerstadt. Höhepunkt der gemeinsamen Tage, an denen wir die besonders herzliche Gastfreundschaft der französischen Freunde erfahren durften, war das gemeinsame Konzert am Samstagabend während der Messe in der dortigen Pfarrkirche St. Pierre et Paul mit der „Spatzenmesse“ von Mozart und dem großen „Halleluja“ von Händel.

Als „Belohnung“ für die vielfältigen Aktivitäten im Jubiläumsjahr und den damit verbundenen Belastungen besuchte der Chor im Herbst des Jahres 1987 auf einer Pilgerreise Rom, zum zweiten Mal in seiner Geschichte. Mehr als 80 Chormitglieder, Freunde und Förderer erlebten vom 24.-30. Oktober die „Ewige Stadt“.

Stadtrundfahrten durch das christliche Rom, das antike Rom sowie das romantische Rom vermittelten gute Einblicke in die mehr als 2000-jährige Geschichte dieser Stadt. Eine Besichtigung des Petersdoms, Führungen durch die Vatikanischen Museen und die Ausgrabungen unterhalb des Petersdoms mit der Nekropole vermittelten ein einmaliges Bild vom Vatikan mit seinen unermesslichen historischen

Schätzen. Obligatorisch natürlich die Papstaudienz auf dem Petersplatz. Das uns betreuende Unternehmen vermittelte sogar einen als Pilgermesse geplanten Gottesdienst in der Apsis des Petersdomes.

Aber auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Während eines Ausflugs in die nähere Umgebung von Rom mit Grottoferrata, nach Castel Gandolfo und zum Albaner See gab es auf dem Weingut Giove des Grafen Monaco ein Abendessen mit gemütlichem Ausklang.

Seit Januar 1987 gibt es in unserem Kirchenchor den Gesprächskreis Cäciliana, der sowohl aktive und passive Mitglieder als auch Förderer und Freunde umfasst. Anlass für seine Gründung war der Abschied von fünf langjährigen verdienten Sängerinnen vom aktiven Chorleben. Dieser für engagierte Mitglieder schmerzliche Einschnitt sollte gemildert, das Gefühl der Zugehörigkeit sollte aufrechterhalten, die weitere Anteilnahme am Chorleben ermöglicht werden.

In den nächsten Jahren ging die Zahl der aktiven Sängerinnen und Sänger kontinuierlich zurück. Präses und Vorstand appellierten daher wiederholt an die Chormitglieder, für ihren Kirchenchor in der Gemeinde Reklame zu machen und insbesondere um junge Nachwuchs-

sängerinnen und –sänger zu werben. So sollte die einmal erreichte Qualität des Chores gesichert bleiben, zumal auf Grund der Altersstruktur mit einem weiteren Schwund an Mitgliedern zu rechnen sei. Mit finanzieller Unterstützung war es möglich, große Orchestermessen wie die „Spatzenmesse“ von Mozart, die „Eberlin-Messe“, die Piccolomini-Messe oder die Missa Brevis in D-Dur einzustudieren und aufzuführen.

Obligatorisch im Jahresablauf war die Feier des Cäcilienfestes, der eintägige Jahresausflug oder der Grillabend auf dem Gelände des Hundeklubs in der Nähe der Jugendherberge.

Auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1989 stellte sich der langjährige Vorsitzende Egon Schmidt nicht mehr zur Wiederwahl; er hatte den Chor 27 Jahre geleitet. Zum neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung den bisherigen Schriftführer Theo Pollheim, in der fast 130-jährigen Geschichte der Chorgemeinschaft der siebente Vorsitzende. Für seine Verdienste um die Kirchenmusik und somit um die Gemeinde erhielt Egon Schmidt Ende 1989 vom Papst den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen. Egon Schmidt starb im Jahr 2003.

Sehr beunruhigend war in den folgenden Jahren die weiter sinkende Zahl der aktiven Sängerinnen und Sänger. Es bedurfte daher besonderer Anstrengungen, Interesse für die Kirchenmusik zu wecken. So gab es am Sonntag, den 18. September 1994 nachmittags ein besonderes kirchenmusikalisches „Schmankerl“ in unserer Pfarrkirche. Der Domorganist Professor Clemens Ganz spielte Orgelwerke von Charles-Marie Widor. Ergänzt wurde das Konzert durch gregorianische Gesänge, vorgetragen von einer Choralschola, die aus Sängern der Kirchenchöre Herz-Jesu, St. Peter und Paul sowie St. Suitbertus bestand. Dieser Nachmittag mit liturgischer Musik war eine gute Werbung für die Kirchenmusik.

Ein besonderes Anliegen für unseren Präses Pfarrer Oermann und die Organisten war die gelebte Ökumene mit der Gemeinde und den Pfarrern der evangelischen Stadtkirche. Gemeinsame Konzerte unseres Chores mit dem Posaunenchor, etwa beim jährlichen Adventskonzert der Ratinger Kirchenchöre, vertieften dieses Miteinander.

Als ab April 1996 unsere Kirche wegen Renovierungsarbeiten für etwa zwei Jahre nicht zur Verfügung stand, durfte unsere Gemeinde

ihre Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche feiern. So konnte am Allerheiligentag 1996 mit dem evangelischen Posaunenchor die Primizmesse für Kaplan Winfried Kissel gefeiert werden.

Das Jahr 1998 brachte Veränderungen in der Ratinger Kirchenmusik. Die Chorleiter und Organisten der beiden Pfarreien St. Peter und Paul und St. Suitbertus Günter Preuschoff und Alfred Cohnen schieden Anfang des Jahres 1998 aus dem aktiven Kirchendienst aus. Aufgrund der sich abzeichnenden Entwicklungstendenzen in den katholischen Kirchengemeinden im Erzbistum Köln einigten sich beide Kirchengemeinden auf die Einrichtung einer Seelsorgebereichs-Kirchenmusiker-Stelle, wie sie das Konzept für Kirchenmusik des Erzbistums vorsieht. Die Stelle wurde als A-Stelle ausgeschrieben und mit Kantor Ansgar Wallenhorst besetzt. Mit dieser Ernennung zum Verantwortlichen für die Kirchenmusik für die beiden Gemeinden St. Peter und Paul und St. Suitbertus und den Seelsorgebereich war eine Entscheidung gefällt worden, die sich auf die Entwicklung der Kirchenmusik in Ratingen in den folgenden Jahren positiv auswirken sollte. Ansgar Wallenhorst verstand es, durch neue Ideen und Impulse

wieder Begeisterung und Interesse an der Kirchenmusik zu wecken, wie z. B. durch die Einrichtung der Mädchen- und Jungenschola sowie weiterer Jugendensembles.

Selbstverständlich wurde nach der 2-jährigen Renovierung das erste Weihnachtsfest in der renovierten Pfarrkirche besonders gefeiert. Am 2. Weihnachtstag führte der Chor die „Missa Brevis in D-Dur“ von W. A. Mozart für Orchester, Chor und Solisten auf. Dass bereits zu dieser Zeit eine enge Beziehung zur Nachbarkirche St. Suitbertus bestand, zeigt das Programm-Blatt für dieses Weihnachtsfest. Es enthielt auch eine Einladung zur Feier des Festhochamtes am 1. Weihnachtstag mit der „Messe de minuit pour noel“ von M. A. Charpentier mit dem Kirchenchor St. Suitbertus, dem Ratinger Bach-Orchester sowie Solisten in St. Suitbertus.

1999 bis 2006

Von den Chormitgliedern war der neue Chorleiter zunächst etwas distanziert und kritisch betrachtet worden. Im Vergleich zu seinem

Vorgänger hatte er eine völlig andere Einstellung zur Chormusik und eine bisher nicht bekannte Arbeitsmethodik. Zwar war seine Art der Probenarbeit gewöhnungsbedürftig, wurde letztendlich von der Chorgemeinschaft aber positiv und engagiert aufgenommen. Die Proben wurden straffer und konzentrierter, vor jeder Aufführung in den Gottesdiensten gab es ein halbstündiges Einsingen. Trotz seiner Vorliebe für Werke englischer und französischer Komponisten führte er die Tradition der großen Orchestermessen weiter fort; nicht zuletzt die finanzielle Unterstützung durch den KV und Pastor Oermann waren dafür ausschlaggebend.

Neu war auch, ein so genanntes Chorprojekt – offen für Alle – anzubieten und zwar zur Einstudierung der Kantate „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ von J. S. Bach, die am Ostermontag 1999 mit dem Bach-Orchester Ratingen in St. Peter und Paul aufgeführt werden sollte. Ansgar Wallenhorst wollte so interessierten Sängerinnen und Sängern, die nicht dem Chor angehörten, die Möglichkeit bieten, sich an der Erarbeitung dieses Chorwerkes zu beteiligen. Das Angebot richtete sich an alle, die den Chor und die Chorarbeit kennenlernen

wollten, sich aber aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht an eine Chorgruppe binden wollten.

Ein weiteres Chorprojekt für 1999 war die Einstudierung und Ausführung der Messe in C, Op. 169 von J. G. Rheinberger am 2. Weihnachtsfeiertag.

Die Tradition, in unregelmäßigen Abständen europäische Hauptstädte zu besuchen, wurde vom 12.-15. Oktober 2000 mit einer Reise in die französische Hauptstadt fortgesetzt. 44 aktive und passive Chorangehörige reisten nach Paris. Am 14. Oktober durfte unser Chor in der Kirche „Notre Dame d’Auteuil“ die Messe feiern und mitgestalten. Eine abendliche Lichterfahrt war trotz bereits herbstlicher Kühle etwas Besonderes. Auf der Rückfahrt nach Deutschland machten wir noch einen Abstecher nach St. Denis mit seiner großartigen Kathedrale und deren eindrucksvollen Grabdokumenten, der bedeutendsten Beisetzungsstätte der französischen Könige.

Erstmals in ihrer bisher eigenständigen Chorgeschichte führten die Chöre von St. Peter und Paul und St. Suitbertus gemeinsam im Frühjahr 2002 unter der Leitung von Ansgar Wallenhorst die B-Dur-Messe

von Schubert in der Kirche St. Suitbertus auf. Nachdem bereits im Jahr 2001 gemeinsam zum ökumenischen Kirchentag, an Allerheiligen und zu Weihnachten in St. Peter und Paul gesungen worden war, bahnte sich hier eine Veränderung an, an deren Ende die Fusion beider Kirchenchöre stehen sollte. Im Hinblick auf die sich abzeichnende Entwicklung mit der Gründung eines Pfarrverbandes erkannten die Vorstände beider Kirchenchöre schon 2002 Handlungsbedarf. Bei insgesamt sinkenden Zahlen an Priestern und Seelsorgern, Gemeinde- und Chormitgliedern und damit verbunden einem geringeren Angebot von Messterminen, war es wichtig, frühzeitig vorausschauend zu planen. Eine Zusammenarbeit im kirchenmusikalischen Bereich war erforderlich, wobei die individuelle Gestaltung der Gottesdienste in beiden Kirchen und größtenteils getrennte Probenpläne vorerst erhalten bleiben sollten.

Ohne Zeitdruck sollte aber die weitere Entwicklung abgewartet werden. Eine Meinungsumfrage unter allen Chorangehörigen beider Chöre ergab eine große Mehrheit für ein langsames Zusammenwachsen der noch autarken Chöre. Eine Kirchenmusik-Woche im November

2001 diente diesem Prozess.

Vertreter beider Vorstände trafen sich am 23.05.2002, um sich zunächst über eine Kooperation auf gesellschaftlichem Gebiet zu verständigen. Veranstaltungen wie z. B. Tagesausflüge, Chorreisen oder Grillabende sollten für die Mitglieder beider Chöre offen sein. Gemeinsam wurden Probenwochenenden jeweils außerhalb Ratingens vereinbart. Am Tagesausflug des Chores St. Peter und Paul ins Ruhrgebiet nahmen auch Sängerinnen und Sänger des Chores St. Suitbertus teil.

Am 20. Juli 2002 verstarb plötzlich und unerwartet während eines Erholungsurlaubs unser Präses und Pfarrer Werner Oermann an den Folgen eines Schlaganfalls. Chor und insbesondere der Organist verstanden sich gut mit dem Pfarrer. Sein Herz schlug für die Ökumene. Mit den Amtsbrüdern der evangelischen Stadtkirche verband ihn eine enge Freundschaft. Beim Auferstehungsamt am 27. Juli 2002 wirkten alle Chöre der gesamten Chorgemeinde mit. Nach dem Auferstehungsgottesdienst, den Weihbischof Dr. Friedrich Hofmann hielt, gaben ihm hunderte Ratinger Bürger, die Honoratioren der Stadt, Ab-

ordnungen vieler Organisationen sowie Vertreter der St. Sebastianus-Bruderschaft das letzte Geleit. Die Rheinische Post schrieb damals: „Als die Spitze des Trauerzuges schon den Friedhof erreicht hatte, waren die letzten Gottesdienstbesucher noch nicht aus der Kirche heraus“.

Im November 2002 wurde Pfarrer Benedikt Bünningel als neuer Pastor an St. Peter und Paul eingeführt. Automatisch wurde er damit neuer Präses unseres Kirchenchores.

Die Tagesfahrt 2003 nach s'Hertogenbosch in den Niederlanden organisierten beide Vorstände gemeinsam. Die Resonanz und Bereitschaft, etwas gemeinsam zu unternehmen, waren überwältigend. 86 (!) Teilnehmer in zwei Bussen fuhren am 17. Juli in die Niederlande. Gemeinsam sangen wir zur Messe in der Sint-Jans-Kathedrale. Zum Ausklang des Tages trafen sich mehr als 100 Chorangehörige beider Chöre im Ratinger Bürgerhaus.

An der Viertage-Fahrt des Chores St. Peter und Paul im Jahr 2004 nach Potsdam beteiligten sich 19 Chormitglieder aus St. Suitbertus. Im Gegenzug wurde der Chor St. Peter und Paul zur Teilnahme an der

Fahrt zum 50-jährigen Bestehen der Chorgemeinschaft St. Suitbertus nach Brügge im April 2005 eingeladen.

Das Cäcilienfest 2005 feierten erstmals beide Chöre zusammen. Nach der gemeinsam gestalteten Festmesse in St. Suitbertus mit der Spaur-Messe von Mozart und dem Te Deum von Flor Peters trafen wir uns im Pfarrsaal St. Suitbertus zum gemütlichen Beisammensein.

Parallel zur Zusammenarbeit im gesellschaftlichen Bereich vollzog sich auch das Zusammenwachsen im liturgischen musikalischen Rahmen. Um die Qualität von Aufführungen großer Chorwerke und Orchestermessen zu verbessern, führte der Chorleiter sukzessive neue Probenregeln ein, z. B. stimmlich getrennte Proben sowie Pflichtproben und die Teilnahmepflicht an der Generalprobe.

Während die Chöre zu Beginn auch unter dem gleichen Kantor noch unterschiedliche Repertoires pflegten, wurde im Laufe der Jahre das Programm stärker angeglichen. Diese Zusammenführung des Repertoires ermöglichte das Aufführen von größeren Werken mit Orchester und Solisten, so dass die zurückgehenden Mitgliederzahlen der einzelnen Chöre nicht mehr so sehr ins Gewicht fielen.

Ab dem 2. Halbjahr 2005 wurde als gemeinsamer Probentag der Mittwoch in St. Suitbertus festgelegt.

Die Jahreshauptversammlungen im Januar 2006 wurden noch von jedem Chor für sich durchgeführt. Auf der Tagesordnung stand auch eine Abstimmung und Entscheidung über die Fusion beider Chöre. Dies führte dank überwiegender Zustimmung zu der ersten gemeinsamen Jahreshauptversammlung im April 2006. Die Positionen im Vorstand wurden doppelt besetzt mit je einem Vertreter aus beiden Chören, damit sich jede Gruppe auch ausreichend vertreten fühlte.

Bei der Namensgebung für die neue Chorgemeinschaft stimmten die anwesenden Mitglieder mehrheitlich für den Namen „Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus“. Der neue Kirchenchor hatte zum Zeitpunkt der Fusion 72 aktive Mitglieder, davon 25 Sängerinnen und Sänger aus dem alten Chor St. Peter und Paul und 47 aus dem alten Chor St. Suitbertus. Der Zusammenschluss war damit vollzogen. Die bisherige erfolgreiche Arbeit in beiden Kirchenchören für die Kirchenmusik konnte nunmehr in einem großen Chor weitergeführt werden.

Von 2006 bis heute

Innerhalb der letzten 4 Jahre ist der Chor zu einer Einheit geworden. Neue Mitglieder, die die beiden „ursprünglichen“ Chöre nicht mehr kennen, fühlen sich in der heutigen Gemeinschaft von Anfang an „zu Hause“. Wir haben neue Projekte, wie das Abendlob, in Angriff genommen, die oftmals schöne Erfahrungen für die Chormitglieder bieten, auch wenn wenige Zuhörer zur späten Stunde in die Kirche kamen.

2008 und 2009 gab es den Sommerchor, der als Mitgliederwerbung gedacht war und in der Gemeinde viel Anklang fand.

Das Angebot für neue Chorgruppen zielte ursprünglich überwiegend auf jüngere Sängerinnen und Sänger. Um aber auch den älteren Sängerinnen und Sängern die Möglichkeit zu geben, weiter zu singen, wenn die späten Proben und anstrengenden Aufführungen des Kirchenchores zunehmend schwerfallen, wurde 2008 der Seniorenchor gegründet, der Mitglieder aus allen 4 Gemeinden umfasst und von Herrn Broichhausen geleitet wird.

Seit 2010 ist der Chor mit einer eigenen Seite im Internet vertreten – hier finden alle Interessierten die Chorpläne, Informationen und Bilder aus dem Chorleben.

Hubert Schildein



Interviews



Elisabeth Offergeld

„Seit meinem 12. Lebensjahr singe ich im Kirchenchor im Sopran. Zuerst in meiner Heimatgemeinde im Kirchenchor Gönaersdorf, seit 1986 hier im Chor St. Peter und Paul Ratingen.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„Höhepunkte für mich waren die Einstudierung der Missa Solemnis von Mozart zum 125-jährigen Chorjubiläum, die Romfahrt im Jahr 1987, die Fahrt nach Maubeuge mit dem Chor. Auf die Chorwochenenden in Kevelaer im Priesterhaus freue ich mich immer sehr. Dort gemeinsam zu singen, essen und zusammensitzen ist für mich eine tolle Sache.“

Hat sich das Chorleben in den Jahren, zum Beispiel durch die Fusion, geändert?

„Der Mittwoch als neuer Probentag war für uns am Anfang schwierig. Alleine als Chor wären wir aber bald nicht mehr singefähig gewesen. Zuerst waren uns die Suitbertussänger/innen fremd, die gemeinsamen Proben veränderten dies, wir lernten uns kennen und schätzen. Mit der „schwarzen“ neuen Chorkleidung konnten wir uns lange nicht anfreunden.“

Wie sehen Sie die Chorgruppenvielfalt?

„Sehr positiv, es gibt für alle Altersgruppen Angebote.“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Ich wünschte mir, dass wir öfter mal auf die alten Notenbestände zurückgreifen.“

„Seit meinem 15. Lebensjahr singe ich im Bass. Zuerst im Kirchenchor St. Anna, Ratingen-Lintorf, später in verschiedenen Chören. Seit 2007 singe ich hier im Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„An die große Diözesan-Chorreise nach Rom im Jahr 2001.“

Eigentlich ist fast jede Probe mit Ansgar Wallenhorst ein Höhepunkt. Hier erhalten wir kostenlose Werkeinführungen und ihre Interpretationen. Wir erhalten Stimmbildung, lernen unsere eigenen Möglichkeiten kennen und zu erweitern. Dazu gibt es launige Kommentare wie: Wenn ihr schon von Erlösung singt, solltet ihr auch so aussehen und klingen!“

Wie sehen Sie die Chorghruppenvielfalt?

„Positiv, da man ohne selber zu singen, Kirchenmusik in den Räumen erlebt, in denen man selber singt.“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Schön wäre es, einmal am Karfreitag eine Passion zu singen, z.B. von Schütz, Kaiser, ...“



Josef Schlüter



Maria-Alice Baron

„Mit 17 Jahren trat ich in den Kirchenchor in St. Florian, Königshütte ein. Zusätzlich sang ich im Schlesischen Chor Ogniwo. Seit 1992 singe ich hier im Chor St. Peter und Paul im Alt.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„Wir wurden hier im Kirchenchor freundlich aufgenommen. Thaddäus kam einige Monate nach mir in den Chor. Über das Singen entstanden für uns neue Kontakte und Freundschaften. Musikalische Höhepunkte sind für mich die Orchestermessen. Gesellige Höhepunkte wa-

ren die Ausflüge mit dem Chor, vor allem die Fahrten nach Paris und Lourdes. Besonders schön finde ich heute die Chorwochenenden im Priesterhaus in Kevelaer.“

Hat sich das Chorleben in den Jahren, zum Beispiel durch die Fusion, geändert?

„Mir ist das Singen im Chor sehr wichtig, dafür nehme ich gerne Veränderungen in Kauf. Ich finde es sehr schade, dass manche den Chor verlassen haben. Für mich haben sich viele neue, nette Bekanntschaften ergeben. Es wird konzentrierter als früher geprobt.“

Wie sehen Sie die Chorgruppenvielfalt?

„In Polen habe ich selber als Musiklehrerin gearbeitet und einen Kinderchor mit ca. 100 Kindern im Alter von 10-15 Jahren geleitet. Mir gefällt es gut, dass es so viele Chorgruppen gibt, nur so können wir Nachwuchs bekommen. Ich leite den Seniorensingkreis

Peter und Paul seit 14 Jahren. Geprobt wird jeden 2. und 4. Dienstag im Monat. Neue Sänger/innen sind herzlich willkommen!“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Mein Motto ist: ‚Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.‘

Ich fände es schön, wenn wir öfter in unserer Chorkleidung singen. Wir sollen nicht nur gut singen, sondern auch gut aussehen.“

„Ich singe schon seit 1964 im Kirchenchor St. Suitbertus, Ratingen.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„An die Ära der rhythmischen Messen unter Alfred Cohnen, an die großen Kirchenkonzerte (Händel, Peeters) und an die großen Chorreisen.“

Hat sich das Chorleben in den Jahren, zum Beispiel durch die Fusion, geändert?

„Ja natürlich, aber auch durch den Chorleiterwechsel, den Wechsel im Vorstand und das Älterwerden der Sängerinnen und Sänger.“

Wie sehen Sie die Chorgruppenvielfalt?

„Positiv, nur so werden wir auch in Zukunft Chormusik in der Kirche haben.“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Es ist ein Glücksfall, dass wir Ansgar Waltenhorst haben und der KV ein offenes Ohr für ihn hat.“



Werner Gomolla



Detlef Moyseschewitz

„Seit 1963 singe ich im Chor. Ich war viele Jahre Vorsitzender im Kirchenchor St. Suitbertus und bin seit 2001 Ehrenvorsitzender des Kirchenchores.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„1. Lourdesfahrt 1966, sowie an die weiteren Lourdes-Pilgerfahrten 1986, 1991, 1996 und 2001. Aufführung des ‚Messias‘ am 8.12.1979. Den Besuch des flämischen Komponisten Floor Peters anlässlich der Aufführung der ‚Missa Festiva‘. Die großen Fahrten zwischen 1980 und 1990 nach Trier, Grünstadt und Paris. Nicht zu vergessen die schönen Stunden und Tage in den Herbstferien von 1977 bis 1983 auf Terschelling. Nicht zu vergessen sind die für den Chorgesang wertvollen Chorwochenenden ab dem Jahre 1999.“

Hat sich das Chorleben in den Jahren, zum Beispiel durch die Fusion, geändert?

„Nicht wesentlich.“

Wie sehen Sie die Chorgruppenvielfalt?

„Ausgesprochen positiv.“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Leider ist der Männerchor (besonders bei den Bässen) überaltert.“

„Seit der Gründung des Chores 1955 singe ich im Kirchenchor.“

An welchen Höhepunkt erinnern Sie sich gerne?

„Die Aufführung des ‚Messias‘ in der St. Suitbertus-Kirche unter Mitwirkung des Pfarrorchesters (Leitung Alfred Cohnen). Die Konzerte: Suitbertus musiziert im Stadttheater (Chor, Kinderchor, Pfarr-Orchester).“

Hat sich das Chorleben in den Jahren, zum Beispiel durch die Fusion, geändert?

„Der Chor hat sich vergrößert, was ich positiv finde. So ist der Chor auch noch singfähig, wenn einige Mitglieder verhindert sind, z. B. durch Urlaub. Leider gibt es nicht mehr so viele Gottesdienstgestaltungen in St. Suitbertus, besonders an Feiertagen.“

Wie sehen Sie die Chorghruppenvielfalt?

„Positiv, denn es können jetzt mehr Gottesdienste gestaltet werden, ohne dass der Kirchenchor ständig im Einsatz ist. Außerdem ist durch die jungen Leute der Nachwuchs für den Kirchenchor eher gewährleistet.“

Was Sie immer schon mal sagen wollten?

„Früher gab es neben den Gottesdienstgestaltungen etliche Konzerte und Aufführungen außerhalb der Kirche, u. a. auch mit weltlichen Liedern. Leider fehlt dazu nun die Zeit, was ich ein wenig bedauere.“



Agnes Möller



Kirchenchor

St. Peter und Paul/St. Suitbertus

Der Klassiker unter den Chorgruppen
und das Rückgrat der Kirchenmusik

mittwochs, 19.45-21.45 h,

Pfarrzentrum St. Peter und Paul (Turmstraße)

Schola juvenalis

Junge (Männer-)Stimmen singen

alte Musik – Gregorianik pur

freitags, 17.00-18.00 h und n. V.,

Minoritenkloster St. Suitbertus

Jungenschola

Die Talentschmiede für Jungen

B-Gruppe:

mittwochs, 17.30-18.00 h,

Aula der Anne-Frank-Schule, Mülheimerstr.

A-Chor:

mittwochs, 18.00-19.15 h,

Aula der Anne-Frank-Schule

Mädchenkantorei

Die Chorschule für Mädchen

B-Gruppe:

dienstags, 17.30-18.30 h,

Pfarrzentrum St. Peter und Paul

A-Gruppe:

dienstags, 18.00-19.15 h,

Pfarrzentrum St. Peter und Paul

Die Ensembles der Ratinger Kirchenmusik

Kinderchor „Franziskuslerchen“

Vom Familiengottesdienst

bis zum Bibel-Musical

Anfängergruppe:

freitags, 15.00-15.30 h,

St. Suitbertus

Kinderchor

freitags, 15.30-16.15 h,

St. Suitbertus

Junge Kantorei an St. Peter und Paul

Auswahlchor für Mitglieder

der jungen Ensembles

Proben monatlich und n. V. am Wochenende

Kirchenchorgemeinschaft

Herz Jesu/St. Jacobus d. Ä.

dienstags, 20.00-21.30 h,

Bücherei Herz Jesu/Jacobussaal Homberg

Familiensingkreis Herz Jesu

samstags, 11.00-12.00 h,

Herz Jesu, Rosenstraße

Frauenschola cantica

Gregorianik, Alte Musik und

Frauenchorliteratur

jeden 3. Dienstag im Monat, 20.00-22.00 h,

Pfarrzentrum St. Peter und Paul

Seniorenchor St. Peter und Paul

donnerstags, 17.30-19.00 h,

St. Suitbertus

Gospelchor

donnerstags, 20.00 h, St. Suitbertus

Klosterschola St. Suitbertus

donnerstags, 19.00-20.00 h, St. Suitbertus

Kirchenchorgemeinschaft

Herz Jesu/St. Jacobus und Scholen

dienstags, 19.30-21.30 h,

Bücherei Herz Jesu/Jacobussaal Homberg

Singkreis „aufwind“

montags, 19.30 h, Bücherei Herz Jesu



Chorleitung:

Heinz Josef Broichhausen, Christian Siegert, Renate Siegert, Wolfgang Siegert, Matthias Überschär, Ansgar Wallenhorst

Stimmbildung:

Christine Hoffmann,
Jan Kullmann und Matthew Baker

Infos & Anmeldung:

Kantor Ansgar Wallenhorst
Grütstr. 12, 40878 Ratingen
fon: 02102 702482, fax: 02102 164791
Sprechzeiten: donnerstags 9.30-11.30 Uhr
www.ratinger-kirchenmusik.de

St. Peter und Paul
Chronik
150 Jahre im Überblick

1861

Präses: Pfr. Hahn

1. Chorleiter: Heinrich Steins

Vorsitzender: Pfr. Hahn

29.9.1861

Bildung einer Gesangsabteilung innerhalb des bereits bestehenden „Katholischer Leseverein“ in St. Peter u. Paul, ausschließlich Männerstimmen

1879

Gestaltung des Stiftungsfestes des Kath. Lesevereins. Aufführung einer eigens vom damaligen Dirigenten gedichteten und komponierten mehrstimmigen Festhymne.

1900

Präses: Pfr. Tönnies

2. Chorleiter: Alfred Kraus

Vorsitzender: Pfr. Tönnies

Mitglieder: 24 Gründungsmitgl.

29.11.1900

Gründungsversammlung des eigenständigen „Pfarr-Cäcilien-Vereins Ratingen“

1901

Neugründung eines Knabenchores

1910

Erweiterung des Programms bei konzertanten Aufführungen gemeinsam mit einem Damenchor

1911

50-Jahrfeier. Im Festhochamt wurde die Messe von Goller für gemischten Chor mit 39 aktiven Mitgliedern aufgeführt

1915

Einberufung von 30 Mitgliedern des Chores in den 1. Weltkrieg.

8 Mitgl. kehrten nicht mehr heim

1919

Präses: Pfr. Vaaßen

Vorsitzender: Pfr. Vaaßen

Wiederaufnahme der Konzerttätigkeit

Aufführung „Das Lied von der Glocke“ von A. Romberg

1921

Gründung eines Orchesters

1924

Präses: Pfr. Winners

3. Chorleiter: Ewald Stader

1926

Mit 50 aktiven Mitgliedern Einführung von gemeinsamen Proben des Herren- und des Damenchores

1929

Aufführung: „Die Jahreszeiten“ von Haydn

1931

Zum 70. Stiftungsfest Aufführung der „Missa heroica“ von Prof. Stier, Nürnberg

1933

Wechsel des Vereinslokals vom Haus Strucksberg in den „Rheinischen Hof“

1936

Dem Chor wurden Auftritte außerhalb des Gotteshauses verboten. Damit verbunden war die Einstellung der öffentlichen Konzerte

1939

Mitglieder: 49 aktive Sänger

Mit Kriegsbeginn zum 1.9.1939 war die Probenarbeit des Chores wegen Einberufung des Chorleiters und vieler Sänger so gut wie eingestellt

1945

Vorsitzender: Fritz Spieker

13.11.1945

Feier des Stiftungsfestes

1946

Nach dem Kriegsende trat der Chor zum 85. Chorjubiläum erstmals wieder öffentlich in Erscheinung. Zur Aufführung gelangten Chöre aus dem Messias, Paulus, Schöpfung und den Jahreszeiten

1953

Festmesse zur Orgeleinweihung in St. Peter und Paul mit Chören u. a. aus der Schöpfung. An der Orgel spielte der Kölner Domorganist Prof. J. Zimmermann.

1961

Festhochamt, Festakt und Konzert zum 100-jährigen Bestehen des Chores

1962

Vorsitzender: Egon Schmidt

1966

4. Chorleiter: Günter Preuschoff

1967-1969

Fahrt nach Rom

Partnerschaft mit dem Kirchenchor in Maubeuge und gegenseitigen Besuchen

1970

Präses: Pfr. Schmidt

Fahrt nach Berlin

Rhythmische Messe in St. Ludwig unter Leitung von Alfred Cohnen,

Adventskonzert zusammen mit dem Kirchenchor der ev. Stadtkirche und dem Posaunenchor des CVJM

1972

Fahrt nach Paris

Gestaltung des Festaktes zum

Volkstrauertag im Stadttheater bis 1978

1973

Schallplattenaufnahme „Laudate Dominum“

1975

Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Rateringer Kirchenchöre“ auf Initiative des Chores St. Peter und Paul. Beginn der Konzerte am 3. Adventssonntag in St. Peter und Paul

1976

Festgottesdienst zum 700-jährigen Stadtjubiläum mit der „Krönungsmesse“ von Mozart

1979

Schallplattenaufnahme „Gloria sei Dir gesungen“ mit Advent- und Weihnachtsliedern

1983

Schallplattenaufnahme „Ave Maria“ mit marianischen Gesängen

1984

Einweihung eines neuen Orgel-Spieltisches im Chorraum, damit der Chor auch aus dem Chorraum heraus die Messe musikalisch gestalten konnte

1986

Mitglieder: 55
125-jähriges Chorjubiläum, Gründung des Cäciliana-Kreises

1987

Mitglieder: 52
Fahrt nach Rom
Umbau der Orgel, neuer Zimbelstern

1989

Vorsitzender: Theo Pollheim
Mitglieder: 53
Krönungsmesse, Mozart

1990- 1994

Mitglieder: 51
Wien
Mozart-Messen Zyklus

1992

Präses: Pfr. Oermann
Mitglieder: 56

1995

Mitglieder: 51
40-jähriges Dienstjubiläum Günter Preuschoff

1997

Mitglieder: 45
Hamburg
Verabschiedung von Günter Preuschoff,
B-Dur-Messe, Mozart

1998

Fünfter Chorleiter: Ansgar Wallenhorst

Mitglieder: 49

Wiedereinzug in die renovierte Pfarrkirche

Wiedereinweihung der renovierten und

umgebauten Orgel

Erstes Chorwochenende in Kalkum

Bruckner: Messe in C

1999

Mitglieder: 54

Erste Bach-Kantate: „Bleib bei uns“

Erste Chorprojekte für Gastsänger

Rheinberger: Messe in C

2000

Mitglieder: 53

Regelmäßiges Feierliches Abendlob mit

Chormusik in St. Peter und Paul

Paris-Reise

Neuordnung der Kinderchorarbeit:

Renate Siegert leitet die Kinderchorgruppen

„Franziskuslerchen“ in St. Suitbertus

Aufbau einer Jungenschola unter Leitung

von Ansgar Wallenhorst

2001

Mitglieder: 48

Erste gemeinsame Messe mit dem Kirchen-

chor St. Suitbertus:

Schubert: Messe in B

Ökumenischer Kirchentag

Erste Kirchenmusikwoche

Gründung der Frauenschola „cantica“

2002

Präses: Pfr. Bünntagel

Mitglieder: 42

Beginn regelmäßiger Proben mit dem

Kirchenchor St. Suitbertus

1. gemeinsames Chorwochenende in Kevelaer

2003

Mitglieder: 41 Sänger

Gemeinsame Lourdes-Pilgerfahrt mit dem

Kirchenchor St. Suitbertus

Beginn der Kooperation mit Solisten vom

Den Haager Konservatorium

2004

Mitglieder: 40

50-jähriges Jubiläum des Suitbertus-Chores

Chorreise nach Potsdam

Haydn: Harmonie-Messe

2005

Mitglieder: 34

gemeinsamer Probenstag mit dem Kirchen-

chor St. Suitbertus

Mitgliederzahl im St. Peter und Paul-Chor

sinkt auf 26

Gründung der Mädchenkantorei

2006

Vorsitzende:

Agnes Schlüter-Michel und Hubert Schildein

Mitglieder: 73

Fusion der Gemeinden St. Peter und Paul,
St. Suitbertus, Herz Jesu und St. Jacobus
d. Ä. zur neuen Pfarrei St. Peter und Paul
Zusammenschluss der beiden Chöre zum
Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus

Bach: Oster-Kantate

Mozart: Credo-Messe

Cäcilienfest mit Weihe der neuen Orgelregister

2007

Mitglieder: 66

Gründung der Schola juvenalis unter Leitung
von Christian Siegert

Eröffnung des Advents mit allen Ensembles

der Ratinger Kirchenmusik

Haydn: Nelson-Messe

2008

Vorsitzende:

Agnes Schlüter-Michel, Herbert Leineweber

Mitglieder: 70

Chorreise nach Dresden

F. Peeters: Missa festiva

Bach-Kantaten

Sommerchorangebot in den Ferien

2009

Mitglieder: 62

Landschaftspark Duisburg bei Nacht

Schubert: Messe in B,

Haydn : Missa brevis,

Sommerchor

2010

Start der Chor-Internetseite

Erster Chortag aller Ensembles der Ratinger
Kirchenmusik

Vierne: Messe solennelle

J.G. Rheinberger: Messe in C

Inhalt

Grußworte

Kardinal Meisner	2
Msgr. Bretschneider	4
Pfr. Bünnagel	6
Chor-Vorstand	9
Inspiration aus Erfahrung	13
Der Chorleiter	20
Der Chor	22
Chronik von 1987-2010	26
Interviews	35
Die Ensembles	42
150 Jahre im Überblick	44

Danke!

Wir bedanken uns sehr herzlich bei folgenden Spendern und Förderern:

Kirchenvorstand St. Peter und Paul
Förderverein Musica sacra
Stadtwerke Ratingen
Sparkasse Ratingen

Sie haben es uns mit ihrer Unterstützung ermöglicht, die Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum des Kirchenchores St. Peter und Paul/St. Suitbertus in dieser Form herauszubringen.

Musica
Sacra
Ratingen



St. Peter und Paul

Sie möchten den Kirchenchor unterstützen, auch ohne selber als Sängerin oder Sänger aktiv zu werden? Die Gelegenheit erhalten Sie durch eine Fördermitgliedschaft in unserem Chor.

Bitte trennen Sie die nebenstehende Beitrittserklärung ab, füllen sie aus und geben Sie dieses Blatt bei einem Mitglied des Vorstands oder im zentralen Pfarrbüro St. Peter und Paul, Grütstraße ab.

Herzlichen Dank.

Beitrittserklärung für Fördermitglieder

Hiermit erkläre ich meine Fördermitgliedschaft im Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus Ratingen.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Geburtstag (freiwillig): _____

Meinen Beitrag in Höhe von mindestens 15 € pro Jahr überweise ich jährlich bis spätestens zum 28. Februar auf das folgende Konto:

Kirchenchor St. Peter und Paul/St. Suitbertus

Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert (BLZ 334 500 00)

Konto-Nr. 423 912 43

Datum/Unterschrift





Impressum

Texte/Redaktion:

Simone Danzeglocke, Herbert Leineweber,
Agnes Schlüter-Michel, Ansgar Wallenhorst,
Hubert Schildein, Hans Möller

Fotos:

Martin Möller, Agnes Schlüter-Michel,
Hermann Enkemeier-Berle

Gestaltung und Satz:

Hermann Enkemeier-Berle, Düsseldorf

Druck:

schöttler druck, Ratingen

www.ratinger-kirchenmusik.de

www.chöre-stpeterundpaul.de

Stadtwerke Ratingen GmbH

Sandstraße 36, 40878 Ratingen, **Tel.:** 02102 485-0

www.stadtwerke-ratingen.de

**Stadtwerke
Ratingen** die Energiedienstleister

Ganzer Einsatz für Ratingen



- **Strom**
- **Gas**
- **Wärme**
- **Wasser**

Strom, Gas, Wärme, Wasser: Sie kennen uns als Ihren freundlichen Energieversorger vor Ort. Doch wir leisten mehr: So ist gesellschaftliche Verantwortung einer unserer Grundwerte – auch für unsere Kinder und Kindeskiner. Wir glauben an Zuverlässigkeit, Fairness und Solidarität. Deshalb freuen wir uns, dass unser Beitrag hilft, kommunale Einrichtungen, Vereine und Organisationen bei ihrer Arbeit zu fördern. Wir stecken unsere ganze Energie in die Zukunft unserer Stadt. Darauf sind wir stolz!

Gut für Ratingen.
Gut für Sie.



 Sparkasse
Hilden • Ratingen • Velbert

Ob private oder geschäftliche Anliegen, Finanz-, Immobilien- oder Anlageberatung, wir stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Informationen in allen unseren Geschäftsstellen oder unter www.sparkasse-hrv.de